

# **Panajotis Kondylis und die Metamorphosen der Gesellschaft**

**Ohne Macht lässt sich nichts machen**

**Falk Horst (Hg.)**



**Duncker & Humblot · Berlin**

FALK HORST (Hrsg.)

Panajotis Kondylis und die Metamorphosen  
der Gesellschaft



# Panajotis Kondylis und die Metamorphosen der Gesellschaft

Ohne Macht lässt sich nichts machen

Aufsätze und Essays

Herausgegeben von

Falk Horst



Duncker & Humblot · Berlin

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in  
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten  
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen  
Wiedergabe und der Übersetzung, für sämtliche Beiträge vorbehalten

© 2019 Duncker & Humblot GmbH, Berlin

Druck: CPI buchbücher.de gmbh, Birkach

Printed in Germany

ISBN 978-3-428-15735-8 (Print)

ISBN 978-3-428-55735-6 (E-Book)

ISBN 978-3-428-85735-7 (Print & E-Book)

Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier  
entsprechend ISO 9706 ☺

Internet: <http://www.duncker-humblot.de>

## Inhalt

<i>Falk Horst</i>	
Einleitung .....	7
<i>Till Kinzel</i>	
Das Aufklärungsbuch von Panajotis Kondylis und die Aufklärung .....	13
<i>Hans-Christof Kraus</i>	
Panajotis Kondylis und sein „Konservativismus“-Werk – Zu einem Klassiker neuerer Ideengeschichtsschreibung .....	25
<i>Stefan Breuer</i>	
Konservatismus – von Mannheim zu Kondylis .....	47
<i>Konstantin Verykios</i>	
Von der Wirklichkeit zur Theorie bei Panajotis Kondylis .....	75
<i>Falk Horst</i>	
Von der Selbsterhaltung zum Machtstreben in „Macht und Entscheidung“ .....	93
<i>Marin Terpstra</i>	
Der Begriff der Macht in der politischen Anthropologie von Kondylis .....	107
<i>Konstantin Verykios</i>	
Der philosophische Ansatz von Kondylis als Grundlage sozialer Theorien .....	141
<i>Konstantin Verykios</i>	
Moderne Sozialtheorien im Urteil von Kondylis am Maßstab des kulturphilosophischen Kriegsbegriffs .....	177
<i>Manfred Walther</i>	
„... die absolute Einheit von Freiheit und Notwendigkeit, die Spinoza nach 1795 schmackhaft machte, war noch nicht erfunden“ .....	191
<i>Sebastian Edinger</i>	
Kondylis' machttheoretischer Spinozismus. Zum Verhältnis von Kondylis' Machttheorie zu der Spinozas .....	201
<i>Wolfgang Schuller</i>	
Tiefenschärfe bei Thukydides .....	223

*Sebastian Edinger*

Planetarische Politik im Spannungsfeld von Macht und Norm.

Zum Verhältnis von dezisionistischer Machttheorie und politischer Analyse

bei Panajotis Kondylis ..... 231

Quellennachweis ..... 261

Register ..... 262

Über die Autoren ..... 266

# Einleitung

Falk Horst

Dieser Sammelband soll die wissenschaftliche Rezeption des Werkes von Kondylis fördern und dazu beitragen, Missverständnisse zu vermeiden.<sup>1</sup> Der Band gliedert sich in drei Themenblöcke. Der erste Block betrifft die beiden ideengeschichtlichen Arbeiten zur „Aufklärung“ (Till Kinzel) und zum „Konservativismus“ (Stefan Breuer, Hans-Christof Kraus). Der mittlere Block bezieht sich auf die Anthropologie und Philosophie von „Macht und Entscheidung“ und „Sozialontologie“ (Konstantin Verykios, Falk Horst, Marin Terpstra). Ergänzt werden die drei Abhandlungen von Verykios durch seine im Internet frei zugänglichen Arbeiten, welche die in diesem Band behandelten Themen erweitern und vertiefen.<sup>2</sup> Den dritten Teil bilden Texte zu zwei Denkern, die Kondylis neben anderen für sein eigenes Nachdenken besonders anregend und wichtig hielt. Er sah sie als Riesen, denen er sich verbunden fühlte und dankbar war, auf ihren Schultern stehen zu dürfen: Thukydides (Wolfgang Schuller) und Spinoza (Manfred Walther, Sebastian Edinger). Die drei Themenblöcke ergänzen einander, nicht zuletzt gilt das für die Darstellung von Kondylis' Anthropologie. Es gibt auch thematische Überschneidungen und divergierende Sichtweisen zwischen den Autoren, so z. B. bei der Deutung gleicher Begriffe bei Kondylis und Carl Schmitt wie „Freund-Feind“ und „das Politische“.

Im ersten Themenblock erklärt Kinzel, die Rezeption der Arbeiten von Kondylis könne in bedeutsamer Weise geistesgeschichtliche Untersuchungen befruchten, denn das polemische Prinzip, wie es Kondylis als das leitende bei der geistigen Auseinandersetzung der Aufklärer aufzeigt, gelte grundsätzlich für jegliches vergleichbare Konkurrieren. Wie wenig Beachtung aber z. B. in der

---

<sup>1</sup> Ein Beispiel für Missverstehen, möglicherweise aufgrund eines anderen Welt- und Menschenbildes, gibt z. B. *Oliver Flügel-Martinsen*, Apodiktischer Dezisionismus? Kondylis' Machtdenken, in: *Deutsche Zeitschrift für Philosophie*, 3/2012, S. 365–382. Die Widerlegung der verbreiteten Fehler, wie etwa den zum Skeptizismus, unternimmt *Konstantin Verykios*, Wissenschaftliche Wahrheitssuche bei Panajotis Kondylis, in: *Iablis* 2013. Der Text ist frei im Internet zugänglich.

<sup>2</sup> *Konstantin Verykios*, Die Handlungstheorie von Panajotis Kondylis, in: *Iablis* 2017. *Konstantin Verykios*, Erkenntnistheoretische Einsichten und methodisches Vorgehen – Clausewitz und Kondylis, in: *Iablis* 2014.



englischsprachigen Forschung zur Aufklärungszeit die Arbeiten von Kondylis bisher gefunden haben, belege zu seinem Nachteil beispielsweise J. Israel durch seine dreibändige Arbeit, die Spinozas Philosophie als zentral für die Aufklärung ansieht. Er hat weder die „Aufklärung“ noch „Metaphysikkritik der Neuzeit“ einbezogen, obgleich letztere für Spinoza eine genaue Untersuchung anbietet (vgl. Beitrag Walther). Kraus fügt hinzu, der polemische Charakter des Denkens sei in der sozial lebenden Existenz verwurzelt, der es um Selbsterhaltung (bzw. Machtstreben innerhalb des sozialen Verbandes) geht. Entsprechend laute der methodische Rat von Kondylis, man erfasse eine philosophische Position am besten, wenn man deren Thesen als Gegenthesen zu ihrem jeweiligen Gegner versteht. Die Verwurzelung des Geistes in der sozialen Existenz erfordert im Falle des Konservatismus als geistige Haltung bzw. als Weltbild eine Verortung in der *societas civilis*. Diese wurde schließlich durch die Industrialisierung und den modernen Staat obsolet. Folglich haben diejenigen, die sich heute als „konservativ“ bezeichnen, nichts mehr mit denen gemeinsam, die in Zeiten der *societas civilis* lebten. Wenn Kondylis mit dem Buch über den „Konservatismus“ eine bis dahin bestehende Leerstelle der modernen politischen Ideengeschichte geschlossen habe, geschah dies durch eine die Geschichte des europäischen Konservatismus einbeziehende Sichtweise. – Für Breuer ist das Buch „Konservatismus“ bisher zu wenig rezipiert worden. Kondylis' Buch wurde zu wenig verstanden, was mit einer zu geringen Kenntnis der Ideengeschichte der Aufklärung zu tun hat, die aber durch Einbeziehen seines Standardwerks zur Aufklärung vermeidbar gewesen wäre. Dagegen hat die Fehleinschätzung der Aufklärung durch Mannheim ihren Grund in dem zu seiner Zeit aus heutiger Sicht unzureichenden Forschungsstand. Ideengeschichtlich kommt der Souveränitätsidee für Kondylis zentrale Bedeutung zu, sie „zeigt sich somit noch einmal als der ausschlaggebende Maßstab zur Beurteilung des konservativen oder nicht konservativen Charakters einer sozialpolitischen Einstellung“.<sup>3</sup> Durch das Ende der *societas civilis*, stellt Breuer fest, habe die Politik sich damit aus ihrer Bindung an Religion und Ethik gelöst, das Recht der *societas civilis* wurde aus einer ontologisch abgesicherten Größe zu einer zweckrational veränderbaren Ordnung. Damit wurde die in religiöser Hinsicht monistische *societas civilis* durch den vom Absolutismus etablierten Gesetzgebungsstaat abgelöst, der religiös polyzentrisch und damit tolerant war. „Aus dem Widerstand gegen diese Umkehrung ist nach Kondylis der Konservatismus hervorgegangen“, so Breuer.

Wie solche und andere Urteile bzw. Gedankenmodelle grundsätzlich zustandekommen, erklärt im zweiten Block des Bandes *Verykios* (Von der Wirklichkeit zur Theorie bei Panajotis Kondylis) an erkenntnistheoretischen Einsichten von Clausewitz, denen Kondylis zustimmt. Die Gemeinsamkeit beider wird am Bei-

---

<sup>3</sup> *Panajotis Kondylis, Konservatismus*, Stuttgart 1986, S. 113.

spiel der richtigen Definition von „Krieg“ anschaulich. Eine Definition verlangt, Einzelerfahrungen in einen möglichst weit gefassten Beobachtungszusammenhang einzuordnen und dabei das Gegensätzliche an den Phänomenen aufzusuchen, wie dies etwa für die Freund-Feind-Unterscheidung als den beiden extremen Polen der sozialen Beziehung zutrifft. Da Kondylis diese Polarität auf der Basis seiner Anthropologie entwickelt, lässt sich diese Polarität nicht mit der bei Carl Schmitt gleichsetzen. Die Definition des „Politischen“, bei der Schmitt den Begriff „Intensität“ zur Kennzeichnung benutzt, wird als Beleg für eine falsche Definition erwähnt.

Überhaupt entstehen Verständnisprobleme, wenn eine neue Theorie notwendigen Begriffe verwendet, die im bisher gültigen Sprachgebrauch eine andere Bedeutung haben. So definierte z. B. Einstein auf der Basis der Relativitätstheorie den Begriff „Zeit“ anders, als es dem gängigen Verständnis entspricht. Weniger verwirrend ist demgegenüber der Fall, wenn die in „Macht und Entscheidung“ dargelegte Theorie den Begriff „Entscheidung“ auch für nicht bewusst getroffene „Entscheidungen“, also solche aus dem biopsychischen Bereich benutzt. Der Schlüsselbegriff „Machtstreben“ ist – anders als im üblichen Sprachgebrauch – in diesem Modell ein wertneutraler Begriff, der das Bestreben des Gesellschaftswesens Mensch benennt, den seiner Identität entsprechenden Platz im sozialen Verband anzustreben. Damit ist nichts über die Reichweite oder den Grad dieses Strebens für die gewünschte soziale Position selbst gesagt, denn es kann sich auch um eine soziale Position der unauffälligen Nische handeln. In „Macht und Entscheidung“ wird dies nicht so deutlich angesprochen wie in Kondylis' nachgelassenen Notaten, die im Beitrag „Von der Selbsterhaltung zum Machtstreben“ einbezogen werden. Einige der Fragen, die Terpstra in seinem Beitrag zu „Macht“ stellt, lassen sich vielleicht aus der erweiterten Perspektive der darauf bezogenen Notate beantworten. Mit seinen Bedenken fordert er zu genauem Reflektieren der Kondylisschen Thesen und zum Vergleichen mit anderen Denkern auf. Dabei soll eine Differenzierung des Begriffs „Macht“ erreicht und indirekt der Begriff „Machtstreben“ einbezogen werden. Verykios erläutert in „Der philosophische Ansatz von Kondylis als Grundlage sozialer Theorien“ eine entscheidende weitere Ursache von Missverständnissen, die bei manchen Lesern dadurch entstehen, dass die notwendige Differenzierung zwischen Inhalt und Form unterbleibt. Den Ausgangspunkt für diese Unterscheidung bildet die Feststellung, der „deskriptive Dezisionismus“ führe alle geschichtlichen Erscheinungsformen menschlichen Tuns und Handelns auf ein einziges anthropologisches Gesetz zurück, nämlich auf das Gesetz von Macht und Entscheidung. Dies bedeutet, alle Menschen treffen Entscheidungen im Sinne der Selbsterhaltung bzw. des Machtstrebens (Form). Beim praktischen Interagieren der Menschen geht es um die Inhalte, die durch die konkrete Lage und das jeweilige Weltbild bestimmt werden, wobei angenommen wird, dass Entscheidung und Weltbild, Weltbild und Identität, Identität und